

Wichtige Investition in die Jugend und in die Zukunft

Nach einjähriger Umbauzeit ist das CVJM-Heim nun barrierefrei und mit Hilfen für Seh- und Hörbehinderte ausgestattet. *Von Claudia Bell*

Wer mag sich heutzutage schon noch ehrenamtlich engagieren? Wer hat Lust, seine Freizeit zu opfern, um Wände herauszuschlagen oder Bauschutt aus dem Haus zu schleppen? Nun, die Antwort ist seit dem frühen Freitagabend relativ eindeutig: die Mitglieder des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM) Fellbach. Etwa 100 Helfer haben in mehr als 3000 ehrenamtlichen Arbeitsstunden gemeinsam mit Mitarbeitern der Handwerkerfirmen dafür gesorgt, dass der Umbau des 46 Jahre alten Gebäudes zum einen fast im vorgegebenen Kostenrahmen blieb und zum ändern in relativ kurzer Zeit über die Bühne ging.

Der nigerianische Partnerverein YMCA Kakuri dient als Namensgeber des großen Saals.

Dieser Einsatz sei nicht selbstverständlich und verdiene „allergrößten Respekt“, betonte der Erste Vorsitzende Hannes Laipple bei der inoffiziellen Einweihung am frühen Freitagabend mit geladenen Gästen. Ebenso begeistert sei er von der Spendenbereitschaft der Fellbacher. „Es kam ein überwältigender Betrag an privaten Spenden zusammen“, sagte Laipple. Unterstützt wurde der insgesamt 465 000 Euro teure Umbau zudem von der Stadt Fellbach mit 103 000 Euro, die Aktion Mensch beteiligte sich mit 158 000 Euro, weitere großzügiger Gönner sind die Richard-Bährle-Stiftung und die Bosch-Initiative „Cents for help“.

Mit dem Anbringen einer Rampe für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen, der Installation einer sogenannten Hörschleife in den Veranstaltungsräumen sowie den Lichtlinien auf dem Boden für Sehbehinderte habe sich der CVJM für die Zukunft gerüstet. Das „J“ im Namen stehe nicht nur für „jung“, sondern auch für „junggeblieben“, sagte Laipple und ergänzte: „Mit dem Umbau haben wir die Basis gelegt, allen eine Heimat zu bieten. Wir zeigen, dass wir nie in der Gegenwart stehenbleiben, sondern wir haben mit diesem Projekt in die Zukunft investiert.“

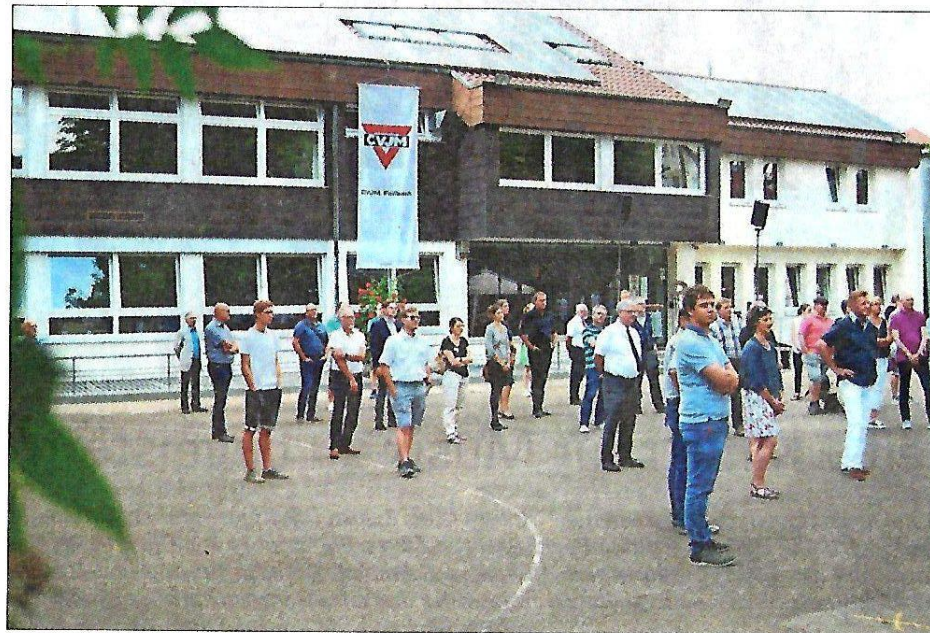
Von einer „Party unvorstellbaren Ausmaßes“, die ohne Corona sicherlich zur Eröffnung gelaufen wäre, sprach hingegen Fellbachs Erster Bürgermeister Johannes Berner. „Aber auch wenn dies alles im kleinen Rahmen stattfindet: Es ist gut, dass Sie heute feiern“, betonte er. Auch er sehe den Umbau als eine wichtige Investition in die Jugend und die Zukunft. „Der Umbau hin zur Barrierefreiheit ist großartig gelungen und ein wichtiger Baustein auf unserem gemeinsamen Weg hin zu einer barrierefreien Stadt.“ Der Einsatz und das Engagement der Ehrenamtlichen verdiene ein tiefes, respektvolles Lob. „Ich kann nur aus vollem Herzen sagen: Macht weiter so!“

Eberhard Steinestel, der geschäftsführende Pfarrer der evangelischen Kirchen-

gemeinde, legte die einzelnen Buchstaben des Vereins auf seine Weise aus. Das „C“ stehe für couragiert und beherzt, das „V“ für das Vertrauen, das in dieses große Projekt nötig gewesen sei. Jugendarbeit brauche Leben in geeigneten Räumen, dafür sei das „J“ zuständig. Das „M“ schließlich bezeichne den Mut an Leib, Seele und Geist. Auch das Wort „Heim“ wurde von Steinestel durchbuchstabiert: „H“ bedeute, dass das Heim nun zur Heimat für viele werde, das „E“ stehe für Einweihung, das „I“ für Innehalten und Hören, was an Geistlichem und Pädagogischem drin sei am Umbau. Für das „M“ fand der Geistliche die Erklärung: mit Gott unterwegs. „Geht weiter mit Jesus mutig voran und seid gesegnet auf euren weiteren Wegen“, so Steinestel.

Ein Lied von Johann Betichius aus dem 16. Jahrhundert hatte sich schließlich der CVJM-Jugendreferent Kurt Schmauder für seine Rede ausgesucht. „Das walte Gott, der helfen kann!“ sei ein wichtiges Motto für diese Maßnahme gewesen. „Nur im Aufblick auf Gott kann man ein solches Projekt wagen“, sagte Schmauder. Gleichzeitig betonte er, wie wichtig Dankbarkeit und Vertrauen gerade auch in der heutigen Zeit seien. „Dankbarkeit ist der Anfang allen Tuns, und im Vertrauen auf Gott müssen wir mit den Dingen umgehen. Auch wir sind keine blauäugigen Träumer, die Corona wegbeten können.“

Neu benannt sind nun die beiden Veranstaltungsräume: Der nigerianische Partnerverein YMCA Kakuri dient als Namensgeber des großen Saals, während der andere Raum nach dem benannt wurde, was für die CVJM-ler so wichtig ist: „Freiraum“. „Dieser Raum soll für alle da sein, damit möchten wir unsere Offenheit für ganz viele Dinge zeigen“, sagte Kurt Schmauder.



Sicherheitsabstand ist Pflicht – auch bei der Feier vor dem CVJM-Heim

Foto: Claudia Bell